

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 56 (1923-1924)
Heft: 23

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt
des
Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Erscheint jeden Samstag



Organe de la Société
des
Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Parait chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann*, Bern, Moserstrasse 13.
Telephon: Spitalacker 25.53.

Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser*, Marienstrasse 29, Bern, Dr. *F. Kitchermann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, 1. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Maekli*, maître au progymnase, Delémont, Téléphone 211.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annoncen, Place de la gare 1, Berne, Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen. — Aus dem Bericht und den Anträgen der Staatswirtschaftskommission zu dem Verwaltungsbericht der Unterrichtsdirektion für das Jahr 1922. — Otto von Geyerz. — Verschiedenes. — L'hygiène dentaire à l'école. — Ce qui passe, ce qui demeure. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat. — Bücherbesprechungen.

Lehrer
und
Lehrerinnen

können guten ital. Unterricht
nehmen bei Italienerin.
Signorina *O. Jve*, dipl. Lehrerin,
Effingerstrasse 10, 2. Stock, Bern

Arbeitsprinzip-
und Kartonnagekurs-
Materialien 64

Peddigrohr Bast
Wilh. Schweizer & Co.
zur Arch, Winterthur

Alle Schuhreparaturen

werden sauber und solid
ausgeführt bei

A. Müller
Schuhmachermeister :: Bern
Spitalackerstr. 55, neb. Café Helvetia

Neue Schuhe nach Maß
für abnormale und normale
Füsse, in jeder erwünschten
Ausführung 142

Arthur Utz :: Bern

Werkstätte für physikalische Apparate
Randweg Nr. 1 in der Lorraine, ca. 10 Minuten v. Bahnhof

Universalapparat für den Physik-Unterricht

Eidg. Patent 81466

Mehrfach amtlich geprüft und empfohlen. Bereits von drei Kantonenregierungen zur Anschaffung empfohlen und subventioniert

Sämtliche Einzelapparate für Physik und Chemie

Anfertigung auch nach Angaben oder Zeichnungen
Reparaturen 147

Gewerbe-Ausstellung Bern höchste Auszeichnung.



CORONA 80

Schreibmaschine

mit elegantem Köfferchen
Modelle zu Fr. 325 und 400.

Bequeme Teilzahlungen
500,000 Stück im Gebrauch

Eugen Keller & Co.
Bern, Monbijoustrasse 22

Pianos
Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

Grosse Auswahl in
allen Preislagen

51
Verkaufsmagazin:
Schwanengasse 7 Bern

Möbelwerkstätte
Alfr. Bieri

Rubigen b. Station

Telephon 89 411

Spezialität:

Komplette Aussteuern.
Geringe Unkosten,
daher konkurrenzlose Preise.

oooooooo VEREINSCHRONIK oooooo

Sektion Schwarzenburg der Bern. Lehrerversicherungskasse. Urabstimmung über: 1. Einführung der Sparversicherung; 2. die Bestimmung betreffend Inhabers der Zentralstelle für Berufsberatung, Montag den 10. September, nachmittags 2 Uhr, im neuen Schulhaus in Schwarzenburg.

Der Bezirksvorsteher.

Sektion Konolfingen. Bezirksversammlung der Mitglieder der Bern. Lehrerversicherungskasse, und zwar Sekundar- und Primarlehrer und -lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen gemeinsam Mittwoch den 12. September, nachmittags 1½ Uhr, im «Sternen» in Grosshöchstetten. Verhandlungen: Urabstimmung über die Partialrevision der Statuten (Sparversicherung und Aufnahme des Berufsberaters).

Der Bezirksvorsteher.

Sektion Thun des B. L. V. Kurs für Psychologie und Psychanalyse, geleitet von Herrn Pfarrer Dr. Pfister, Zürich. Die ersten Vorträge finden statt: Mittwoch den 12. September, nachmittags 1½ Uhr: Kennen wir unsere Kinder? Donnerstag den 13. September, vormittags 10 Uhr: Kennen unsere Kinder uns? (Der zweite Vortrag musste wegen früher Rückreise des Referenten auf den Vormittag verlegt werden.) Sammlung beim Pestalozzischulhaus in Thun. Auch Mitglieder anderer Sektionen sind eingeladen.

Der Vorstand.

Sektion Laufen des B. L. V. Versammlung: Donnerstag den 13. September, vormittags 10 Uhr, im Schulhaus Nenzlingen. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Einführung in die neuen Lehrpläne der Unterstufe durch die Lehrerinnen von Laufen. 3. Bericht über den Zentralzeichnungskurs in Bern, von Herrn Fritz Schröder, Lehrer, Grellingen. 4. Verschiedenes. — Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Der Vorstand.

Amt Laufen. Bezirksversammlung der Mitglieder der Bern. Lehrerversicherungskasse: Donnerstag den 13. September, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft Dannacher in Nenzlingen. Traktanden: 1. Statutenrevision. 2. Urabstimmung.

Der Vorstand.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. Kurs: *Chemie in der Primarschule*, unter der Leitung von Herrn Dr. R. Boss, Seminarlehrer. Beginn Mitte Oktober. Dauer acht Halbtage, jeweilen am Samstag nachmittag. Anmeldungen bis zum 20. September an Herrn Seminardirektor Dr. J. Zürcher, Oberseminar, Bern.

Kurs: *Astronomische Beobachtungen mit einfachen Hilfsmitteln* (Theorie und Praxis), unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. Mauderli. Beginn Mitte Oktober. Dauer zehn Halbtage (teilweise Abende). Anmeldungen bis

Ende September an Herrn Dr. R. Boss, Seminarlehrer, Brunnadernstr. 28, Bern. Dieser Kurs wird gemeinsam mit der Sektion Bern-Stadt des B. L. V. veranstaltet.

Kurs für Farbenphotographie, unter der Leitung von Herrn Otto Stettler, Sekundarlehrer. Beginn 20. Oktober. Dauer vier Samstagnachmittage. Anmeldungen bis Ende September an Herrn Dr. K. Guggisberg, Altenbergrain 18, Bern. Kursgeld (inklusive Material) Fr. 12.—.

60. Promotion. Die für dieses Jahr in Aussicht genommene Klassenzusammenkunft soll Samstag und Sonntag den 20. und 21. Oktober in Bern stattfinden. Die Kollegen werden gebeten, sich diese Tage, an denen wir unser Jubiläum zu feiern gedenken, zu reservieren. Nähere Angaben werden später bekanntgegeben. *F. N.*

Lehrerturnverein Emmental. Die *Napftour* findet nunmehr morgen Sonntag statt. Programm siehe vorletzte Nummer. Abänderung: Aufstieg von Wasen über Riedbad, Enzi (statt über Arni). Abfahrt in Burgdorf 4.52. Ankunft abends (über Langenthal) 22.23.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Uebung: Freitag den 7. September, nachmittags 17—19 Uhr, in der Turnhalle der Knabensekundarschule Spitalacker. Da in diesem Quartal die Freiübungen und Spiele, die am Schweizerischen Turnlehrertag in Lausanne und an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins vorgeführt werden sollen, geübt werden, erwarten wir vollzähliges und pünktliches Erscheinen.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung: Samstag den 8. September, nachmittags 1½ Uhr, im Sekundarschulhaus Grosshöchstetten. Vollzähliges Erscheinen absolut erforderlich.

Der Vorstand.

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. Nächste Uebung: Dienstag den 11. September, nachmittags 5 Uhr, im Hotel Guggisberg. Vollzähliger Besuch absolut erforderlich!

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Langnau und Umgebung. Turnübung: Mittwoch den 12. September, um 18 Uhr, in der Turnhalle in Langnau.

Der Vorstand.

An die Lehrerinnen des Amtes Signau. Nächste Turnübung: Mittwoch den 12. September, nachmittags 4 Uhr, in der Turnhalle Langnau. Wir erwarten zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

District de Courtelary. La société jurassienne des maîtres de gymnastique organise un cours de gymnastique populaire et de jeux pour les II^e et III^e degrés, à Courtelary, emplacement du collège, le samedi, 15 septembre, dès 3 heures de l'après-midi. Tous les instituteurs et institutrices sont cordialement invités à y prendre part. Le comité compte sur une nombreuse participation.

Verkehrshefte
Buchhaltung
Schulbetreibg. u. Konkurs
bei Otto Egle, S:Lhr, Gossau St.G.

405

Schul-Wandtafel

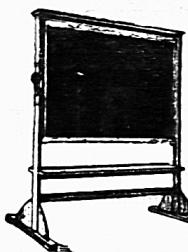
aus Eternit-Schiefer

Angenehme Schreibweise. — Schwarze Schreibfläche. — Kein Reissen, kein Verziehen. — Keine Abnutzung. — Unempfindl. gegen Hitze und Kälte. — Grösste Dauerhaftigkeit. — Kleine Preise.

Gestelle jeder Art. 396

Verlangen Sie Katalog u. Muster.

Jos. Kaiser, Wandtafelfabrik
in Zug. + Patent +



Telephon 196

Beginn der nächsten

Halbjahres- und Jahreskurse

mit den Fächern: Buchhaltung, kaufm. Rechnen, Korrespondenz, Maschinenschreiben, Französ. etc.

am 25. Oktober nächsthin. 76

Rationelle und gründliche Ausbildung durch die

Handelsfachschule d. Instituts Humboldtianum, Bern

Schlösslistrasse 23 :: Telephon: Bollwerk 34.02

Prospekte und Lehrplan durch

Die Direktion

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BENOISE

Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen.

Bekanntlich hat im Herbst 1919 auf der landwirtschaftlichen Schule im Schwand der erste Kurs für Lehrer an landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen stattgefunden. Gewiss wird jeder der 84 Teilnehmer jenes ersten Kurses heute noch mit grosser Befriedigung an die schönen, wenn auch arbeitsreichen Wochen zurückdenken.

In den ländlichen Gegenden hat man es seit langem als ein dringendes Bedürfnis empfunden, die allgemeine Fortbildungsschule, die wegen den immer wiederkehrenden Rekrutentprüfungen sehr unpopulär geworden, zu einer landwirtschaftlichen Berufsschule auszubauen, analog den Handwerkerschulen für die Gewerbetreibenden. Seit der Suspenderung der Rekrutentprüfungen besteht nun auch die Möglichkeit dazu, jenem Bedürfnis entgegenzukommen.

Die Kurse im Schwand wiederholen sich alle zwei Jahre, und die Lehrer, die sich dazu eignen, und Lust und Liebe hierfür haben, können sich dort in das nötige Wissen einführen lassen, um hernach in den speziell landwirtschaftlichen Fächern in ihrer Fortbildungsschule den Unterricht mit Erfolg erteilen zu können.

Dass die Unterrichtsdirektion der landwirtschaftlichen Fortbildungsschule grosses Interesse entgegenbringt und den Ausbau derselben mit allen Mitteln zu fördern sucht, ist sehr verdankenswert, und die in Aussicht stehende Bundessubvention erweckt landauf, landab grosse Befriedigung und ermutigt, in der Ueberwindung der mannigfaltigen Hindernisse fortzufahren und nach und nach den praktischen Ausbau derselben zu ermöglichen.

Es muss mit Bestimmtheit darauf hingewiesen werden, dass, solange der Unterricht nur theoretisch erteilt wird, der Erfolg ein geringer sein wird; nur wenn der Schüler sich dabei praktisch betätigen kann, wird er auch das nötige Interesse zur geistigen Verarbeitung des behandelten Unterrichtsstoffes aufzubringen vermögen.

In Nachstehendem soll gezeigt werden, was die landwirtschaftliche Fortbildungsschule Kallnach-Niederried nach dieser Richtung hin zu tun versucht hat. Es ist möglich, dass dies eine Kritik ruft, die der Fortbildungsschule zur Förderung dienen kann.

Zu Beginn des Wintersemesters 1919/20, gleich nach Beendigung des ersten Kurses im Schwand, vereinigten sich die Gemeinden Kallnach und Niederried zur Errichtung einer Fortbildungsschule mit landwirtschaftlichem Charakter. Die Verhältnisse waren in der Hinsicht günstige, dass mit wenigen Ausnahmen die fortbildungsschul-

pflichtigen Jünglinge dem Bauernstand angehören. Für die im Gewerbe arbeitenden Jünglinge besteht in Aarberg eine gewerbliche Fortbildungsschule.

Die praktische Betätigung der Schüler wurde gleich von Anfang an in den Unterrichtsplan einbezogen. Das Reglement sieht drei Jahreskurse vor für die Jünglinge des 17., 18. und 19. Altersjahres. Im Winter fallen die Unterrichtsstunden auf den Samstagnachmittag, im Sommer richten sie sich nach den landwirtschaftlichen Arbeiten. Da in hiesiger Gegend die Jünglinge des 16. Altersjahres gleich nach Schulaustritt gewöhnlich für ein Jahr ins Welschland gehen, setzt die landwirtschaftliche Fortbildungsschule erst mit dem 17. Altersjahr ein. Man rechnet dabei auch mit dem Umstand, dass gewöhnlich im ersten Jahr nach dem Schulaustritt eine gewisse Schulmüdigkeit besteht. Nach einem Jahr kann man schon viel besser an den jungen Mann appellieren. Das Minimum der Unterrichtsstunden eines Jahres beträgt 100, die aber auf 120 und mehr vermehrt werden können. Davon fallen ein Drittel auf das Sommerhalbjahr und werden fast ausschliesslich zur praktischen Betätigung verwendet, während der theoretische Fachunterricht hauptsächlich dem Wintersemester zugewiesen ist. Die Hälfte der Unterrichtsstunden des Winters ist jedoch für den Unterricht in den obligatorischen Schulfächern (Vaterlandskunde, Sprache und Rechnen) reserviert.

Leider hat das Seuchenjahr 1920 viele unserer schönen Pläne durchkreuzt und die Verwirklichung derselben um ein Jahr verschoben. Im Jahr 1921 aber hat dann die agrikulturchemische Versuchsanstalt Liebefeld, im besondern Herr Dr. Liechti, uns in sehr entgegenkommender Weise zur Verwirklichung der in Aussicht genommenen praktischen Versuche Hand geboten, was wir bei dieser Gelegenheit gerne lobend und dankend erwähnen.

Zunächst wurde ein Wiesendüngungsversuch eingeleitet, wozu ein Landwirt von Kallnach ein gut geeignetes Grundstück bereitwilligst zur Verfügung stellte. Auf 21 Parzellen von je 50 m² Inhalt wurden sieben verschiedene Düngungsarten vorgenommen und nun drei Jahre durchgeführt. Der Erfolg ist ein prächtiger. Die bestgedüngten Parzellen weisen gegenüber den ungedüngten eine Ertragsvermehrung von 100 % auf. Die Landwirte schenken dem Versuchsfeld grosse Aufmerksamkeit. Die praktische Auswirkung dieses nun zu Ende gehenden Wiesendüngungsversuchs wird sein, dass für ein Gebiet von 30 bis 40 Hektaren Wiesenland zahlenmäßig nachgewiesen werden kann, mit welchen Düngemitteln und mit

welchem Kostenaufwand die höchsten Erträge erzielt werden können. Dass sämtliche Untersuchungsergebnisse, die der Fortbildungsschule seitens der Versuchsanstalt Liebefeld zur Verfügung gestellt wurden, für den theoretischen Unterricht sehr wertvolles Material bieten, wird jedermann einsehen.

Vom Jahre 1922 an hat sodann die landwirtschaftliche Fortbildungsschule von der Gemeinde Kallnach im sogenannten Obermoos ein Stück Land von 36 Aren in Pacht, woselbst unter der Oberleitung der Versuchsanstalt Liebefeld ein Versuchsfeld für zehn Jahre eingerichtet worden ist. Dieses Versuchsfeld ist in fünf Parzellen von je 5 Aren eingeteilt. Vorland zum Schutze der Kulturen und Zugangswege zwischen den Parzellen sind mit Gras angepflanzt. Die Bewirtschaftung der fünf Parzellen erfolgt nach einem von der Versuchsanstalt Liebefeld ausgearbeiteten Wirtschaftsplan: Parzelle I, reine Graswirtschaft; Parzelle II, verbesserte Dreifelderwirtschaft; Parzelle III, Kleegraswirtschaft mit gleichmässiger Berücksichtigung des Hackfrucht- und Getreidebaues; Parzelle IV, freie Fruchtwechselwirtschaft und Parzelle V dient zu verschiedenen Anbauversuchen.

Unter der Leitung der Versuchsanstalt Liebefeld werden auch hier die Ernteerträge kontrolliert und nach ihrem Nährwert untersucht, alles zuhanden der Fortbildungsschule. Sämtliche Arbeiten auf dem Versuchsfeld werden durch die Schüler besorgt und je nach den Ertragsverhältnissen angemessen belohnt.

Ein Wirtschafts- und Arbeitsreglement enthält die Pflichten der Schüler, und unter dem Vorsitz des Lehrers entwirft eine von den Schülern selbst aus ihrer Mitte für eine dreijährige Amtsdauer gewählte sechsgliedrige Betriebskommission das jeweilige Arbeitsprogramm und ist für die vorschriftsgemässen Bewirtschaftung des Versuchsfeldes verantwortlich. Damit ist das gute Gelingen teilweise in die Hand der Schüler selber gelegt, und die Kommission nimmt es auf ihre Ehre, ihr Amt treu und gewissenhaft zu erfüllen.

Besonderen Wert legen wir auch den Exkursionen bei. Vor einigen Wochen wurde der landwirtschaftlichen Schule im Schwand ein Besuch gemacht. Wir wollen es nicht unterlassen, der Direktion auch hier unsern besten Dank auszusprechen für die freundliche Aufnahme. Die einlässliche Besichtigung des ganzen Betriebes in Haus, Scheune und Feld hat bei den Schülern unvergessliche Eindrücke hinterlassen.

Auf dem Arbeitsprogramm unserer Fortbildungsschule steht auch ein ständiger Kurs für Obstbaumpflege. Ein Fachmann erteilt jeweilen in der dafür geeigneten Zeit in 12 bis 15 Jahresstunden den Unterricht, und zwar draussen in der Hofstatt.

Es wird auch für die Hand der Schüler geeignete Fachliteratur angeschafft zur Verwendung im Unterricht. Nach Ablauf des dreijährigen Kurses verbleibt diese als Eigentum in den

Händen der Schüler und kann ihnen in ihrem späteren Beruf als Landwirte gewiss manche gute Wegleitung geben.

Zum Schlusse unseres Berichtes geben wir gerne zu, dass manches in unserer Einrichtung noch nicht vollständig erprobt ist. Die Zeit wird lehren, was daran gut ist und was durch Besseres ersetzt werden sollte. Es wird uns aber freuen, zu vernehmen, was andere Kollegen auf dem Gebiet des landwirtschaftlichen Fortbildungsschulwesens für Erfahrungen gemacht und wie sie unser Vorgehen beurteilen.

G. Luginbühl, Niederried.

Aus dem Bericht und den Anträgen der Staatswirtschaftskommission zu dem Verwaltungsbericht der Unterrichtsdirektion für das Jahr 1922.

Der Bericht der Staatswirtschaftskommission beschäftigt sich zunächst mit dem Problem der *Klassenaufhebung*. Er stellt fest, dass die Schülerzahl seit 1919 jährlich um 1000 abgenommen habe; 1922 sei wieder ein Rückgang von 1200 zu verzeichnen. Die Klassenaufhebungen seien dieser Bewegung nicht in genügender Weise gefolgt. Vor allem aus in den Städten habe man viel zu kleine Klassen. Wir haben hier nicht viel zu sagen. Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins hat zu der Frage der Klassenaufhebung bereits letztes Jahr Stellung genommen; der Zentralsekretär hat diese Richtlinien im Grossen Rate auseinandergesetzt und feststellen können, dass sie sich im grossen und ganzen mit denen der Unterrichtsdirektion decken. Es ist keine Ursache vorhanden, heute davon abzuweichen, auch wegen der Schülerzahl per Klasse nicht, obschon einer der Herren Schulinspektoren findet, man könnte das Schülermaximum auf 45 ansetzen.

Die Kommission konstatiert sodann, dass die Zahl der *landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen* in erfreulicher Weise zugenommen habe. Sie warnt aber vor einer Ueberspannung der Ziele und weist den Unterricht nicht Fachleuten, sondern der Primarlehrerschaft zu. Im Seminar wird die Einführung der *Volkswirtschaftslehre* als besonderes Fach gewünscht. Die Kommission hofft, damit den Seminaristen in den Stand zu stellen, die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge zu erfassen. Ferner heisst es in dem Bericht von den Vorteilen der Volkswirtschaftslehre: « Es würde dies auch den Lehrer selbst vor Einseitigkeit bewahren und diese jungen Männer für das praktische Leben etwas besser vorbereiten, als dies öfters, auch heute noch, der Fall ist. » Ich erlaube mir hier ein kleines Fragezeichen zu machen. Eine 17jährige Erfahrung als Mitglied der Patentprüfungskommission lehrt mich, dass heute schon der Seminarunterricht viel zu sehr in die Breite geht. Sodann darf nicht vergessen werden, dass die Volkswirtschaftslehre ein sehr schwieriges Fach ist; man studiere nur einmal Onckens Geschichte der Nationalökonomie. Die Seminaristen sind nun

einmal keine Hochschulstudenten, sondern Mittelschüler, und es hat keinen grossen Sinn, sie mit den umstrittensten Theorien zu füttern. Was die Staatswirtschaftskommission wünscht, kann in den Fächern Geschichte und Geographie ganz gut gelehrt werden, man braucht nur das Studienprogramm etwas abzuändern.

Berechtigt ist zweifellos der Wunsch der Staatswirtschaftskommission nach Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für den *hauswirtschaftlichen Unterricht*. Man hat darüber schon viele grosse und schöne Worte gemacht, nun sollte endlich einmal die Tat erfolgen. Will man jedoch etwas erreichen, so darf man nicht immer über die hohen Ausgaben im Unterrichtswesen jammern. Es hat keinen Sinn, schöne neue Paragraphen zu zimmern, wenn man nicht bereit ist, die notwendigen materiellen Lasten zu übernehmen. Interessant für unsere Primarlehrerinnen ist noch die Feststellung der Staatswirtschaftskommission, dass der hauswirtschaftliche Unterricht nicht von Primarlehrerinnen erteilt werden könne und dass daher für die Heranbildung von Hauswirtschaftslehrerinnen Vorsorge getroffen werden müsse.

Erfreut ist die Kommission über den Zudrang zu den Seminarien, der sich im letzten Frühjahr gezeigt hat. Sie schreibt diese Tatsache den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen und dem neuen Lehrerbesoldungsgesetze zu. Namentlich in letzterem Punkt hat sie unbedingt recht, aber sie sollte daraus auch die notwendige Lehre ziehen und betonen, dass hier kein Rückschritt stattfinden dürfe. Nach der Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes von 1909 hatten wir genau die gleiche Erscheinung wie jetzt. Der Zudrang zu den Seminarien hörte aber sofort auf, als die wirtschaftliche Lage der Lehrerschaft sich verschlimmerte, als die Lebenshaltung teurer wurde, ohne dass ein Besoldungsausgleich erfolgte. Eine richtige Rekrutierung des Lehrkörpers ist in erster Linie abhängig von der Bezahlung, die Staat und Gemeinden zu gewähren bereit sind. Darüber, das lehrt die Erfahrung seit Jahrzehnten, kommt man nicht hinweg. Es sind der Fussangel noch genug, die die jungen Leute abhalten, sich dem Lehrerberufe zu widmen, ich erwähne nur die periodische Wiederwahl, von der schon Jermias Gotthelf nichts Gutes ahnte.

O. G.

Otto von Geyrerz zum 60. Geburtstag

Wenn man alte Schullesebücher, alte Lehrpläne, alte Grammatiken mit den neuesten vergleicht, muss auf den ersten Blick die grosse Umwandlung in der Auffassung über Bedeutung und Erteilung des Deutschunterrichtes auffallen. Die Lehrpläne haben das Heimatprinzip als Grundlage; die Grammatiken führen von System und Regel zur Uebung und durch sie zur Beherrschung der sprachlichen Schwierigkeit; die Lesebücher (wie auch der eben erschienene Unterband für unsere Sekundarschulen) ersetzen die wissen-

schaftliche Einteilung nach lebensfremden Gattungen durch Zusammenfassung von Stimmungseinheiten — kurz: man wendet sich dem Unmittelbaren, dem Leben zu, gestaltet nach *innern* Gesetzen. Man will wieder dem innern Wesen der Sprache gerecht werden und vergessen, dass die Generation vor uns fremde, äussere Unterscheidungsmerkmale höher einordnete als die innere, seelische Zusammengehörigkeit eines Erlebnisbereiches. (Wie z. B. die neuere Kunstgeschichte den Gesetzen der innern Verwandtschaft von Stilepochen nachgeht, wie die Literaturgeschichte die chronologischen Ueberblicke und historisch-biographische Behandlung durch intuitive Schaffensmethode zu ersetzen strebt, wodurch sie den geheimnisvollen Voraussetzungen zum dichterischen Schaffen gerechter zu werden erhofft.) Die Männer, die dort und hier an der Umgestaltung der geistigen Beschaffenheit arbeiten und den Geist vom Mechanischen zum Seelischen zurückführen, fangen an, bejaht zu werden. Sie sind aber die Jungen, die sich in Gegensatz zu ihrem Zeitgeist stellten. Es muss eine Genugtuung sein, in einer kommenden Generation die Saaten aufzugehen zu sehen, die zu säen man sich zur Lebensarbeit machte.

Otto von Geyrerz feiert nun seinen 60. Geburtstag. Wir wollen den Anlass nicht vorbeigehen lassen, ohne die bernische und die gesamte schweizerische Lehrerschaft daran zu erinnern, was er ihr bedeutet durch sein Hauptwerk: «Der Deutschunterricht als Weg zur nationalen Erziehung» und durch seine Sprachschulen, von den zahlreichen andern Publikationen und Buchausgaben zu schweigen, die er im Dienste der Schule herausgab. (Eine Zusammenstellung all dieser Werke und Arbeiten enthält die von Dr. A. Zesiger besorgte Bibliographie in der bei A. Francke erschienenen Festschrift.*.) Da mag man sich denn nicht wundern, dass so viele Arbeiten und Anregungen, alle im gleichen Geiste und mit der gleichen Absicht verfasst, ihre Wirkung nicht verfehlten, so dass man jetzt anerkennen kann: Otto von Geyrerz hat bei uns den Deutschunterricht in andere Bahnen gelenkt und ihm in der Erziehung zentrale Bedeutung verschafft. Es liegt an der Lehrerschaft (nicht nur an den Deutschlehrern), es einzusehen, und an den Deutschlehrern, nichts davon preiszugeben.

Die Gelegenheit sei benutzt, um auf die Neuauflage eines Lehrmittels hinzuweisen, das nicht nur Schülern und Lehrern willkommen sein muss, sondern aus dem jedermann, welchen Berufes er sei, Anregung und Belehrung für seine sprachliche Schulung empfangen kann. Es ist die «Deutsche Sprachschule für Schweizer. Mittelschulen» (Verlag A. Francke A.-G., Bern). Da die Erstausgabe als bekannt angenommen werden kann, muss hier nur die sorgfältig erweiterte Umarbeitung genannt und die neu hinzugekommene

* Unserm Otto von Geyrerz zum 60. Geburtstag. Eine Festgabe von seinen Freunden. Verlag A. Francke A. G., Bern. Preis steif broschiert Fr. 5.60.

« Stillehre » hervorgehoben werden. Auch hier folgen einer kurzen Einführung über die Erlernbarkeit des guten Stils Beispiele auf Beispiele, die durchzugehen überraschend kurzweilig ist. Es braucht weiter keiner Empfehlungsworte. Man wird nicht um das Buch herumkommen. Die Schule, die dem Jubilaren so vielen Dank schuldet, kann ihn am besten abstatthen, indem sie seine Saat im Unterricht noch in vermehrtem Masse aufgehen lässt.

G. Küffer.

oooooooo VERSCHIEDENES oooooo

Biologische Schülerversuche im Staatsseminar. Den in Nr. 21 des Berner Schulblatt gemachten Anregungen des Herrn Sekundarlehrer Ad. Bircher in Adelboden würde der Unterzeichneter mit Freuden beipflichten, wenn nicht gewisse Hemmnisse vorhanden wären.

Erstens fehlt es im Seminargebäude am nötigen Platze. Biologische Versuche, Sezier- und Präparierübungen, soweit sie im Zimmer ausgeführt werden sollen, verlangen Räume, wo man vollständig ungestört arbeiten kann und wo einem der Zutritt zu jeder Zeit offen steht. Wenn einmal der vom Unterzeichneten schon vor Jahren angeregte Bau eines eigenen Wohnhauses für die Seminaristen, in welchem je ein bis zwei Schüler ein Zimmer bewohnen, zur Ausführung kommt, dann stehen in den derzeitigen Schlafsaalen sehr geeignete Lokalitäten in genügender Zahl zur Verfügung. Die Staatsfinanzen werden in künftigen, bessern Zeiten wohl einmal hierzu hinreichen!

Das Fachlehrersystem bringt es mit sich, dass dem Schüler im einzelnen Unterrichtsfache so viel geboten wird, dass vielfach seine Fassungskraft dem Ansturm wissenschaftlicher Belehrung nicht mehr gewachsen ist. Damit hört bei *mässig begabten* Schülern die Lernfreudigkeit auf. Die Schülerarbeiten auf dem genannten Gebiete müssen aber vollständig auf den Boden der Freiwilligkeit gestellt werden. Der bestehende Stundenplan ist schon jetzt überladen. Von den wenigen Unterrichtsstunden für Naturkunde kann unmöglich zugunsten der Schülerübungen viel Zeit abgetreten werden. Bevor der Schüler selber operieren kann, muss ihm doch durch den vorausgehenden Unterricht die nötige geistige Grundlage geschaffen werden.

Die dem Seminarist eingeräumte freie Zeit muss zu einem grossen Teil den technischen Uebungen in Instrumentalmusik eingeräumt werden. Das musikalische Bernervolk verlangt tüchtige Gesanglehrer, gewandte Klavierspieler und treffliche Organisten, vergisst aber gar oft, wie viel Opfer an Zeit und Kraft eine gründliche Ausbildung in Musik verlangt.

Es ist dem Schüler unserer Lehrerbildungsanstalt schliesslich auch nicht ganz zu verargen, wenn er zeitweise ein Bedürfnis nach Ausspannung empfindet.

Herr Bircher betont ganz besonders das Erwerben der technischen Fertigkeit. Leider treten die Lehreraspiranten in sehr jugendlichem Alter ins Seminar ein. Da fehlt es noch an der nötigen Energie und an der nötigen Seelenruhe, um feinere Instrumente, wie das Mikroskop, das scharfe Messer etc., ohne Schaden anzurichten, zu gebrauchen.

Die persönliche Auffassung des Unterzeichneten geht nun dahin, es sei der Schüler im naturkundlichen Unterricht anzuregen, nicht alles immer nur vom Standpunkte der Schüler aus zu betreiben, um die nötigen Zeugnisnoten zu erhalten, sondern Auge und Ohr zu schärfen, um die Eindrücke der Umgebung rasch und sicher aufzunehmen und dieselben auch mehr und mehr mit Interesse und richtiger Naturfreude festzuhalten.

Wenn im Unterricht in verständlicher Weise Versuche vorgeführt werden unter Beiziehung von musterhaftem Demonstrationsmaterial, wenn die Schüler durch Fragen angeregt werden, gewisse Tatsachen selber festzustellen und die gefundenen Resultate durch saubere schriftliche Notizen und kolorierte Zeichnungen gleich in der Unterrichtsstunde festzuhalten, so werden sich doch die meisten derselben später als Lehrer zu helfen wissen. Alle Schüler werden niemals mitmachen; denn Neigung und Veranlagung tendieren auch nach andern Disziplinen wie Literatur und Kunst, welche auf das Gemütsleben viel rascher und stärker einwirken.

Da gegenwärtig die Räumlichkeiten und die nötigen Geldmittel zu weitergehenden Einrichtungen fehlen, wird der Unterzeichneter prüfen, was sich tun lässt, um der Anregung des Herrn Bircher doch einigermassen entgegenzukommen.

H. Stauffer, Vorsteher.

Frauengewerbeausstellung in Bern. Unter dem Vorsitz von Frl. Rosa Neuenschwander traten am 23. August die verschiedenen Komitees für die Frauengewerbeausstellung zusammen, um Berichte über den Stand der Vorarbeiten für das Unternehmen anzuhören. Alles deutet darauf hin, dass die Ausstellung sich zum getreuen Spiegelbild bernischer gewerblicher, kunstgewerblicher und künstlerischer Frauenarbeit und Frauenbestrebungen gestalten wird. Die Anmeldungen aus den verschiedenen Berufsgattungen gehen in erfreulicher Zahl ein; gediegene und auch originelle Darbietungen stehen in Aussicht. Eine Reihe bernischer Frauenvereine aus Stadt und Land wird Veranstaltungen in der Ausstellung abhalten. Für die Abende sind bereits einige feine Unterhaltungsprogramme zusammengestellt, bei denen alle schönen Künste zur Auswirkung gelangen. An geschmackvoller Ausstattung wird es dem Frauenunternehmen nicht fehlen, da die bernischen Künstlerinnen überall mit Rat und Tat zugreifen. Eine echte Berner Küchlistube unter bewährter Leitung wird für das körperliche Wohlbehagen der Besucher sorgen.

Das Ehrenpräsidium der Ausstellung hat Frl. Berta Trüssel, die Präsidentin des Schweizerischen

gemeinnützigen Frauenvereins, übernommen. Man hofft, die Ausstellung bereits am 30. September eröffnen zu können. Die Turnhalle des Knabensekundarschulhauses Spitalacker mit anschliessendem Barackenbau für den Wirtschaftsbetrieb und mit einer Bühne, versprechen, der Ausstellung und ihren Veranstaltungen ein passendes, behagliches Heim zu werden. Initiantinnen und Organisatorinnen erfüllt es mit Genugtuung, dass ihrem Unternehmen in breiten Bevölkerungskreisen, von Korporationen, Vereinen usw. warmer, tatkräftiges Entgegenkommen bewiesen wird.

Mz.

Gewerbeausstellung in Lyss 23. September bis 7. Oktober 1923. Nach Ablauf von zwei Wochen wird die Gewerbeausstellung in Lyss ihre Tore öffnen. Ursprünglich als Gewerbeschau innerhalb des Amtsverbandes gedacht, hat sich dieselbe fast ungewollt in eine eigentliche seeländische *Gewerbeausstellung* umgewandelt. Auf der Anmeldungsliste stehen heute die Namen von mehr als 200 ausstellenden Firmen. Das Ausstellungsareal umfasst eine Fläche von zirka 4000 Quadratmeter, wozu noch die Räume des sogenannten alten, aber immer noch stattlichen Schulhauses kommen, das unmittelbar an das Ausstellungsareal anschliesst und ebenfalls nur durch den Haupteingang der Ausstellung betreten werden kann.

Zwei mächtige Hallen, die durch einen gedeckten Gang verbunden sind, nehmen die Ausstellungsgegenstände auf. Die Ausstellung wird ein nahezu vollständiges Bild der seeländischen Gewerbetätigkeit bieten und dürfte gerade für Schulen eine unschätzbare Quelle der Belehrung sein. Kollektivbillette für Schulen kosten per Schüler nur 30 Rappen. Wir möchten sämtliche Schulen des Seelandes und der Umgebung einladen, unsere Ausstellung zu besuchen und hierzu einen Werktag-Vormittag zu benutzen. Der Nachmittag kann dann leicht ausgefüllt werden durch Besichtigung des Zeughauses, eines Industrie-Etablissements usw. Auf allen andern Karten erhalten Schüler eine Ermässigung von 50 %.

W. K.

Kunstpädagogischer Kursus in Süddeutschland (30. September bis 14. Oktober). Herr Dr. Franke hat sich auf vielfachen Wunsch nun doch bereit erklärt, den kunstpädagogischen Kursus vom Juli-August 1923, von dessen Anmeldungen wegen zu grosser Anzahl nur ein Teil berücksichtigt werden konnten, am 30. September bis 14. Oktober 1923 zu wiederholen (vergl. Schweizer. Lehrerzeitung Nr. 28, Seite 247); früher Angemeldete haben Vorrang. Anmeldungen umgehend an die Adresse: Sekundarlehrer Göpfert, Rüti, Kt. Zürich; gegen Einsendung von Fr. 5 erfolgt Zusendung der Teilnehmerkarte, wird die halbe Visumtaxe des Deutschen Konsulates und gebührenfreie Einreise in Bayern vermittelt, wie Zusendung der Liste früherer Teilnehmer zwecks Auskunfeinholung. Gesamtkosten Fr. 145 einschliesslich Teilnehmerkarte, Honorar für Vorträge, Führungen, Unter-

kunft, volle Verpflegung, Spesen und Trinkgeld, ausschliesslich Pass und Bahnkosten. Mitteilung von Abfahrtszeit und Ort wie der Namen der Teilnehmer ergeht an jeden besonders.

Vorläufiges Programm: *Frankfurt a. M.:* Altstadt, Römer, Dom, berühmte Profanbauten. Vortrag: Das mittelalterliche Rathaus. Ausflug: Die Saalburg im Taunus. Vortrag: Die römische Kultur in Germanien. Goethehaus. Vortrag: Die Bedeutung der Kunsterziehung. — Fahrt nach *Geinhausen:* Kaiserpalast Barbarossas, Rathaus, Marienkirche. Vortrag: Die mittelalterliche Burg. — *Aschaffenburg:* Stiftskirche, Schloss, Handschriftenansammlung. Vortrag: Die Baukunst der Renaissance. — *Würzburg:* Stift, Haugkirche, Residenz. Vorträge: Die Baukunst des Barock. Die Möbel des Barock, Louis XVI. und Empire. Ausflug nach dem Park von Veitshochheim. Vortrag: Die Gartenarchitektur des Barock und Klassizismus. Dom, Schönbornkapelle, Neumünsterkirche. Vortrag: Die Bildhauerkunst der Gotik. Barock, im Anschluss an die Denkmäler des Domes. Universität, Neubaukirche, Marienkapelle. — *Rothenburg ob der Tauber* (besterhaltene mittelalterliche Stadt): Rundgang durch die Stadt und ihre Denkmäler. — *Nürnberg:* Rundgang, Lorenz- und Sebalduskirche. Vortrag: Die Baukunst der Gotik. Burg, Pellerhaus, Tucherhaus. Vortrag: Das Wohnhaus der Gotik und Renaissance im Anschluss an die Führung. — *Bamberg:* Dom, Residenz. Vortrag: Die romanische Baukunst. Micheliskloster, Ebracher Hof, Böttingerhaus, Concordia. Vortrag: Das Wohnhaus des Barock. Ausflüge nach Kloster Banz und Vierzehnheiligen. — *München:* Frauen-, Allerheiligen-, Theatiner-, Nepomuk-, Ludwigs-kirche. Propyläen Glyptothek. Vortrag: Die Gotik bis zum Barock in München. Residenzmuseum, Schack-Galerie. Ausflüge nach Nymphenburg, Schleissheim und Herrenchiemsee.

Göpfert, Sek.-Lehrer, Rüti, Zürich.

Der Stossseufzer der Wirte. Unter dem Stichwort « Schülerreisen » veröffentlichte der « Bund » vor kurzem eine Einsendung des oberländischen Verkehrsvereins:

« Bei Schulreisen und Pfadfindertouren, die heute mehr als je das Berner Oberland zum Ziel haben, wird der Ernährungsfrage allzuwenig Aufmerksamkeit geschenkt. Die Eltern müssen oft genug bei der Heimkehr des jungen Völkleins feststellen, dass bei den oft anstrengenden Wanderungen keine rationellen und regelmässigen Mahlzeiten gehalten werden, so dass die gute Wirkung der ganzen Tour infolge von unpassender oder ungenügender Ernährung illusorisch wurde.

Die Leiter solcher Schul- und Pfadfinderausflüge werden daher auf Wunsch zahlreicher besorgter Eltern dringend ersucht, auf diesen Touren nicht zum gesundheitlichen Nachteil der Jugend zu sparen, da die Eltern gerne mehr bezahlen, wenn sie dafür die Garantie haben, dass die Kinder in gediegenen Hotels gute und nahrhafte Kost erhalten. Der Ausweg, wonach die Eltern ihren

Kindern beliebig viel Taschengeld als Zuschuss mitgeben können, ist keineswegs befriedigend, weil diese Taschengelder meist nur für Zuckerwerk und andere Näscherien verausgabt werden. »

Zu diesem Artikel ist kurz folgendes zu bemerken: Der Wunsch der Wirtse und Hoteliers, der sich auf angebliche Reklamationen von « zahlreichen besorgten Eltern » stützt, ist nur zu verständlich, wenn man weiß, in welchem Masse sich die Schulreisen und Jugendwanderungen aller Art vom Wirtshaus losgemacht haben. Wir sind gerne bereit, anzuerkennen, dass sich viele Wirtse und Hoteliers die grösste Mühe geben, die jungen Wanderer gut aufzunehmen. Es kann sich nicht darum handeln, die Klagen über Ueberforderungen und unfreundliche Behandlung zu vermehren.

Dass das Wirtshaus und Hotel so stark gemieden wird, ist das Zeichen eines gewaltigen Umschwunges, der sich im Wandern in den letzten Jahrzehnten vollzogen hat. Immer mehr wird die Wanderung dem reinen Naturgenuss und der körperlichen Ertüchtigung dienstbar gemacht. Was haben da das Wirtshaus und das Hotel zu bieten?

Die Sorge des Verkehrsvereins um die hungrigen Schüler nimmt sich merkwürdig aus. Es muss unser Ziel sein, wie im Trinken auch im Essen vernünftig zu sein auf unsren Wanderungen. Wir lassen es uns nicht nehmen, unsere Schüler zu Genügsamkeit und richtiger Ernährungsweise zu erziehen: Und heute haben wir es gelernt, wie wir uns ganz von der Wirtshauskost befreien können, indem wir die Kinder zur natürlichen Kost mit Früchten und Brot erziehen. Wir haben

L'hygiène dentaire à l'école.

Seconde dentition.

(Suite.)

La dent de 6 ans apparaît. Puis les centrales (6 à 7 ans), les latérales (7 à 8 ans) les pré-molaires, les canines, les molaires, et enfin en moyenne jusqu'à 25 ans, la dernière molaire, ou dent de sagesse. La formation et l'éruption auront duré ainsi $\frac{1}{4}$ de siècle au moins, si l'on songe que le premier follicule dentaire apparaît au cours du deuxième mois de la vie intra-utérine.

Pour la formation de cette seconde dentition, la dent de six ans joue un rôle de premier ordre. Il est nécessaire d'attirer spécialement l'attention sur l'importance de cette dent, car sans elle l'enfant pourrait à peine se nourrir. Chacun sait qu'à partir de cet âge, toutes les premières dents branlent, puis tombent. Cette dent de six ans permet aux dents permanentes de se placer naturellement, et par conséquent d'avoir une articulation normale. Chaque dent a sa place bien déterminée pour que l'engrènement soit parfait et que par conséquent la mastication se fasse sans difficultés.

Rôle des dents.

La dentition de l'homme présente les caractères de celle des rongeurs, des carnassiers, des

eben mit vielen andern unserer Kollegen die Erfahrung gemacht, dass sich viele Kinder überessen auf den Wanderungen.

Nein, los vom Wirtshaus und Hotel! So lehrt uns die Geschichte des Jugendwanderns. In Deutschland gibt es ein ganzes Netz von *Jugendherbergen*, und auch bei uns hatten wir in der Vorkriegszeit die *Wanderlager* des Wandervogels und der Schweizerischen Vereinigung für Jugendspiel und Wandern. Diese wertvollen Einrichtungen sollen nicht ganz vergessen sein, nein, sie sollen heute wieder aufleben. Zu diesem Zwecke hat es die « *Pro Corpore* » unternommen, für die verschiedenen Verbände, die sich für die Jugendwanderungen interessieren, eine Geschäftsstelle zu bilden (Adresse: Herr Dr. M. Zeller, Oberweg 8, Bern).

Vorhandene Gelegenheiten zu billigem Uebernachten sollen bekanntgegeben werden, damit sie allgemein benutzt werden können. Die Mittel der Verbände, die solche Gelegenheiten schaffen wollen, werden bei gemeinsamen Vorgehen viel weiter reichen, als wenn jeder Verband ohne Rücksicht auf den andern arbeitet. Gesuche um Unterstützung haben auch mehr Erfolg, wenn sie von vielen Verbänden gemeinsam gestellt werden, als wenn heute ein Verband und morgen ein anderer vorspricht.

M. J.

Nachtrag zu Neue Kinderlieder in Nr. 21. Ich unterliess es leider, die genaue Adresse des Selbstverlegers anzugeben. Diese lautet: Karl Aeschbacher, Trogen.

Ae.

Briefkasten der Red. Wegen starker Inanspruchnahme des Raumes durch das Sekretariat des B. L. V. mussten verschiedene Einsendungen zurückgelegt werden.

herbivores, puisqu'il est omnivore. C'est pour cela que nous avons trois sortes de dents, et que notre articulation temporo-maxillaire nous permet trois mouvements différents: à savoir

- 1^o celui des *carnassiers*: mouvement exclusivement vertical;
- 2^o celui des *rongeurs*: mouvements combinés d'avant en arrière et de bas en haut;
- 3^o celui des *herbivores*: mouvements combinés de gauche à droite et de bas en haut.

L'homme doit donc déchirer comme les carnassiers, râper comme les rongeurs, broyer comme les herbivores.

Pour déchirer nous avons les *canines* qui sont les plus solides de la dentition. Elles servent à dissocier, à perforer les substances très dures comme les ligaments, les tendons.

Pour râper et pour faire office de ciseaux, les *incisives* ont le bord tranchant.

Les *molaires* dont la face triturante présente des tubercules et des dépressions, ont leur principal rôle dans la mastication.

L'idéal serait d'avoir une bouche parfaitement saine qui assurerait le bon fonctionnement du corps tout entier. Mais malheureusement, certains

facteurs que nous étudierons dans la seconde partie provoquent ce que l'on nomme la « carie dentaire ».

II.

La carie.

Il est actuellement très rare, de voir des hommes de nos pays, dont les dents ne présentent aucune carie. Le milieu buccal où sont donc implantées les dents, sert d'habitat à des légions de microbes. Ces microbes sont dans une température, une humidité, une nourriture excellente pour se développer. Chez l'être sain, ces microbes n'ont aucune action nocive, car l'antagonisme même de ces divers microbes, la salive, l'hygiène bucco-dentaire suffisent pour les combattre. Mais si cet équilibre est rompu, tous ces microbes augmentent de nombre et de virulence. Ils vont se loger dans les parties les moins accessibles de la bouche. La muqueuse est constamment en immédiante d'infection. A ceci il faut ajouter:

Les influences héréditaires (syphilis, alcoolisme) qui font que dès l'enfance l'individu résiste moins aux influences pathogènes.

Les variations physiologiques (enfance, âge adulte, vieillesse; grossesse, allaitement) ou *pathologiques* (maladies générales).

Ces maladies générales affaiblissent le pouvoir phagocitaire des leucocytes. Les toxines microbiennes éliminées, soit par les glandes salivaires, soit par les muqueuses, sont maîtresses dans la bouche. La salive devient acide; elle diminue; le tartre se dépose faute de nettoyage. Résumons: les maladies prédisposent à la carie. Premier point.

Deuxième point: Contrairement à ce que bien des gens pensent, pour avoir de bonnes dents, il faut s'en servir. Une mauvaise nourriture, au point de vue dentaire est celle qui peut se passer de dents. Est-il besoin de dents pour manger des « Röschi » et boire du café au lait? Si l'estomac du petit enfant qui n'a pas encore de dents, pouvait supporter cette nourriture, elle lui conviendrait parfaitement! La meilleure nourriture au point de vue dentaire consisterait en des aliments durs à mâcher (du pain très cuit, voire un peu sec).

Troisième point: Enfin chez l'homme sain, mais négligent, la carie se développe, parce qu'après les repas, les détritus restent entre les dents. Les microorganismes transforment les amidons de ces détritus en sucre. De l'acide lactique se forme. Cet acide décalcifie les dents. L'email devient de plus en plus tendre, et les microbes continuent leur destruction. Traversant l'ivoire, ils arrivent bientôt à la pulpe. La dent, parce qu'elle est sensible, ne sert plus à rien. On la ménage; on mange ailleurs. La nuit, la dent fait très mal. Tout à coup les douleurs cessent. Peu à peu l'infection de la pulpe se produit. Les racines sont attaquées. La dent ou ce qu'il en reste est bonne à être arrachée.

Influence de la dentition sur l'état général. Mais s'il est vrai que l'état général influe sur les dents, il est non moins vrai que l'état des

dents peut avoir une bonne ou une mauvaise influence sur la santé.

Par les *systèmes vasculaire, lymphatique et nerveux*, les dents sont à même de provoquer des *troubles péri-buccaux* (otite, méningite, affection des appareils salivaire et laryngo-trachéal), des *troubles digestifs*. L'absorption de sécrétions pyorrhétiques provoque des gastrites, des dyspepsies.

Il est facile de comprendre que si le bol alimentaire n'a pas été suffisamment préparé à cause du manque de dents l'estomac doit faire double travail. D'où gastrites.

Des troubles pulmonaires ont souvent leur origine dans le passage du pneumocoque vers le poumon.

Enfin certains médecins affirment que des *infections générales*, telles que la grippe, l'érysipèle, la diphtérie, sont dues aux microbes de la cavité buccale. Terminons ce bref exposé en disant encore que tout humain qui souffre des dents, est incapable de fournir un travail sérieux et passons maintenant à la troisième partie. (A suivre.)

Ce qui passe, ce qui demeure. (L'élite.)

Les heures s'envolent, les jours s'écoulent, les mois passent et les années s'ajoutent aux années. Certains hommes quittent la scène de ce monde, d'autres viennent les remplacer et cela nous rend tristes. L'être humain est ainsi fait qu'il donne une pensée de regret à tout ce qui passe, à tout ce qui finit. Si le plaisir qu'il goûte lui laisse un goût amer dans la bouche, c'est précisément parce que ce moment d'ivresse n'est pas durable. Au milieu des fêtes les plus brillantes, les plus somptueuses, l'homme peut se dire: qu'en restera-t-il, demain? Ce qu'il en restera! C'est tout d'abord une grande lassitude physique, intellectuelle et morale. Le présent semble dépourvu de toute joie et l'avenir est caché par des nuages plutôt foncés. Pourquoi les heures de joie et de bonheur s'écoulent-elles si rapidement? Pourquoi les plus belles choses sont-elles soumises au pire destin? Pourquoi l'homme, le chef d'œuvre de la création, doit-il mourir? Faut-il donc que tout passe? Autant de questions angoissantes auxquelles le cœur et la raison humaine cherchent une solution depuis bien longtemps. L'homme a soif d'infini.

La jeunesse fraîche et rieuse voudrait retenir dans ses mains le prisme des heures pour les égrener lentement, très lentement et en jouir à volonté.

L'âge mûr voudrait profiter bien longtemps de toutes les richesses acquises au prix de tant de peines.

Le vieillard emploie le reste de ses forces à retenir dans ses pauvres mains tremblantes et déjà glacées la coupe de vie que bientôt il laissera tomber. Et elle sera brisée! ...

Oui, il est bien vrai que la jeunesse, la richesse, la force, la santé passent. Oui, il est bien vrai que

les hommes ne vivent pas longtemps, malgré leur soif d'immortalité.

Cependant, il y a quelque chose qui demeure à travers les siècles, c'est le bien que nous faisons en passant. Ce qui demeure, ce sont les sentiments nobles, les pensées élevées que nous communiquons à ceux qui nous sont chers, c'est l'œuvre bonne accomplie. Ce qui demeure, c'est l'exemple de ceux qui ont accompli la tâche journalière sans orgueilleux défi, ni lâche désespoir. Ce qui demeure encore, c'est le désir de marcher sur la trace de ceux qui ont vraiment vécu. Ce qui demeure enfin, ce sont les travaux des artistes, des hommes de science qui ont arraché à la nature quelques-uns de ses secrets et en ont fait profiter leurs semblables. Nous voyons donc que ce qui survit, c'est le travail de l'élite. C'est elle qui enrichit le patrimoine des générations futures. Et la preuve en est que si l'élite est en baisse, infailliblement les biens matériels, intellectuels et moraux sont amoindris. Quels sont les peuples qui obtiennent l'hégémonie et la conservent? Ce sont précisément ceux qui sont dirigés par l'élite, car ces peuples possèdent des biens que personne ne peut leur ravir et que ni la rouille, ni les vers ne peuvent entamer. L'élite rejetée, exilée pourrait redire avec le philosophe Bias: « J'emporte tout avec moi! »

Il est donc de première importance que toutes les grandes intelligences soient placées dans des circonstances favorables à leur complet développement. Il ne faudrait pas que de misérables questions pécuniaires empêchent des jeunes gens bien doués d'arriver au but qu'ils s'étaient assignés ou de réaliser leur idéal dans la mesure du possible. *Il faut favoriser le travail de l'élite.* Alors nous verrons que ce qu'il y a de noble dans l'être humain survit. Cette constatation sera pour nous une source de joie sans mélange, un rayon de soleil qui éclairera la route de la vie et réchauffera les coeurs aux heures les plus froides et les plus sombres. Laisser un souvenir à ceux qui viendront après nous, quoi de plus réconfortant, de plus doux!

Souvenons-nous que si les roses ne durent pas longtemps, nous en extrayons cependant un parfum persistant et délicat qui les rappelle à notre souvenir.

L. Piquerez, institutrice.

oooooooooooo DIVERS ooooooooooooo

Avis officiels. Sont nommés dans la commission française du matériel d'enseignement pour les écoles secondaires:

comme président: M. E. Vauclair, à St-Imier. en remplacement de M. Juncker, inspecteur; comme membre: M. H. Schaller, à Delémont.

Jusqu'à la nomination du nouvel inspecteur des écoles secondaires du Jura, M. Th. Moeckli, inspecteur des Ecoles primaires, à Neuveville, est chargé de l'administration des affaires courantes de l'*Inspectorat des écoles secondaires du Jura.*

Grand Conseil. La prochaine session s'ouvre le 10 septembre. En voici les tractanda susceptibles de nous intéresser spécialement:

Revision de la loi de 1918 sur les impôts; décret sur l'enseignement par sections de classe. — Rapports des Directions pour 1922 et propositions de la Commission d'Economie publique. — Motion de M. le Dr Gobat relative au pensionnement des maîtres aux Ecoles de Commerce de Delémont et de Neuveville.

Neuchâtel. Ecoles normales. La question de l'enseignement pédagogique étant à l'ordre du jour, la Société pédagogique neuchâteloise a soumis au Département de l'Instruction publique un rapport duquel nous reproduisons les conclusions, d'après le « Bulletin Corporatif »:

1º La culture générale que reçoit le corps enseignant primaire neuchâtelois n'est pas en rapport avec l'importance de ses fonctions; pour la compléter, il doit nécessairement s'astreindre à suivre des cours de perfectionnement et se livrer à des études personnelles qui pourraient être plus fructueuses, tout spécialement en matière de psychologie, si elles reposaient sur une meilleure base.

D'autre part les difficultés auxquelles se heurtent les débutants démontrent aussi la nécessité d'une meilleure préparation au point de vue professionnel.

Pour remédier à cette situation, il est indispensable de réorganiser les études pédagogiques.

2º Ces études tendront à une culture générale plus étendue, notamment dans le domaine de la philosophie et dans celui des sciences de l'éducation; elles auront un caractère nettement professionnel au cours des deux dernières années. Une école d'application avec tous les degrés sera annexée à l'école normale.

3º Le corps enseignant doit être en mesure de donner tous les cours de l'enseignement primaire, ce qui n'exclut pas le maintien ou même l'introduction du système des maîtres spéciaux dans les localités qui en reconnaîtront la nécessité.

4º L'enseignement étant une carrière beaucoup plus pénible qu'on ne le croit communément exige une très bonne santé; aussi les candidats, à leur entrée à l'école normale, seront soumis à un examen médical confié à un médecin officiel.

5º Cinq de nos sections demandent que les études pédagogiques soient faites dans une école normale cantonale unique et obligatoire; par contre la section de La Chaux-de-Fonds préconise l'existence de deux écoles, l'une dans le Bas, l'autre aux Montagnes.

6º L'école normale doit avoir un caractère purement professionnel; elle n'acceptera donc que les élèves qui se destinent à l'enseignement public; chacun d'eux devra pouvoir obtenir un poste à l'issue de ses études. Un examen d'admission sera institué de telle façon qu'on ne recruterera que le nombre de candidats exigé par les besoins de l'enseignement.

7° Les études pédagogiques auront une durée de quatre ans. Le brevet qui sera délivré au moment de l'achèvement des études donnera le droit d'enseigner à titre définitif dans les écoles publiques.

La réorganisation des études pédagogiques nécessitera une révision du programme de l'école normale, pour laquelle la S. P. N. désire instamment être consultée.

Lucerne. Traitements. Par décret du 26 juin, le Grand Conseil a fixé de la manière suivante les traitements du corps enseignant pour la période de 1923/27.

Maîtres primaires: fr. 3200 à fr. 4400, *maîtres secondaires:* fr. 4000 à fr. 5200, *maîtresses:* fr. 200 en moins.

En plus, le logement, le bois ou une indemnité de fr. 400.

Allocations pour enfants: fr. 50 par enfant à partir de deux enfants.

Les maîtres à l'école cantonale touchent un salaire allant de fr. 6500 à fr. 8500, plus une allocation de résidence de fr. 100 et les mêmes allocations pour enfants que les maîtres des autres degrés.

(D'après « S. L. Z. »)

PENSÉE.

Tout l'ensemble de nos programmes rigides n'est-il pas fait pour parquer l'esprit des enfants et le conduire selon les avenues que notre esprit préconçu d'adultes à tracées à leur usage.

Ad. Ferrière, « Transformons l'école ».

○ MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT ○

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

(Sitzung vom Samstag den 1. September 1923.)

1. Die Sperre im Falle *Peuchapatte* hat zu einem Erfolg geführt, indem keine andere Kandidatur als die des weggewählten Lehrers vorliegt. Gestützt auf dieses Ergebnis soll versucht werden, die Verhandlungen mit der Gemeinde wieder aufzunehmen.

2. Im Amtlichen Schulblatt vom 31. August 1923 ist die *Unterklassen von Soulce* wegen Gemeindebeschluss zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Der Kantonalvorstand macht folgende Feststellung: Die Unterklassen von Soulce wurde im Frühling 1923 durch Demission erledigt. Es wurde hierauf eine Lehrerin gewählt. Bei der Wahlverhandlung scheinen Unregelmässigkeiten vorgekommen zu sein. Deshalb wurde Rekurs erhoben, und der Regierungsstatthalter von Delsberg kassierte die Wahl. Die Rekurrenten zogen die Sache nicht weiter; die Lehrerin wandte sich zum Schutze ihrer Interessen nicht an den Lehrerverein, der infolgedessen von den Vorgängen von Soulce nicht informiert war. Der Entscheid des Regierungsstatthalters erwuchs in Kraft. Aus diesem Grunde muss der Wahlakt wiederholt werden.

3. *Der Bericht der Unterrichtsdirektion und die Bemerkungen der Staatswirtschaftskommission* geben zu keinen weitern Bemerkungen Anlass. Der Kantonalvorstand hat hinsichtlich der Klassenaufhebungen letztes Jahr grundsätzlich Stellung genommen. Er hält an dieser auch jetzt fest. Das von einem der Herren Schulinspektoren als zulässig bezeichnete Schülermaximum von 45 bezeichnet er als zu hoch. 35 bis 40 dürften vollkommen genügen.

In der Presse und in politischen Versammlungen ist in der letzten Zeit die Möglichkeit der

Des délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

(Séance du samedi 1er septembre 1923.)

1° Le boycottage au *Peuchapatte* a réussi: seul le candidat évincé a postulé. Vu ce résultat, il est question de reprendre contact avec la commune.

2° Dans le numéro du 31 août 1923 de la Feuille officielle scolaire se trouve l'annonce de la mise au concours de la *classe inférieure de Soulce*, ensuite de décision communale. Le Comité cantonal déclare que ladite classe est à repouvoir depuis le printemps 1923 pour cause de démission. A cette époque une institutrice avait été nommée; mais la votation ayant été entachée d'irrégularités, on recourut contre cette nomination, et le préfet de Delémont cassa la votation. Les choses en restèrent là. Toutefois l'institutrice n'en appela pas, pour la défense de ses intérêts, à la Société des Instituteurs bernois. Celle-ci n'a donc pas été mise au courant de l'affaire. La décision du préfet n'en prit donc que plus d'importance. Aussi, de ce fait, toute la procédure de la votation doit-elle être reprise.

3° *Le rapport de la Direction de l'Instruction publique et les observations de la Commission d'Economie publique* ne donnent lieu à aucune nouvelle remarque. Le Comité cantonal a, l'année passée, pris, en principe, position au sujet de la suppression de classes. Aujourd'hui encore, il maintient son point de vue. En outre, il estime que le chiffre de 45 élèves par classe, indiqué comme maximum par un des inspecteurs scolaires, est trop fort. Le nombre de 35 à 40 ne devrait jamais être dépassé.

La presse et diverses assemblées politiques ont parlé, ces derniers temps, de réduction de l'assiette de l'impôt. Le rapport de la Commission d'Economie publique dit à ce propos: « Il n'est guère possible d'envisager une diminution du taux

Reduktion des kantonalen Steuerfusses erwogen worden. Der Bericht der Staatswirtschaftskommission sagt darüber: « Ein Abbau des Steuerfusses ist kaum zulässig ohne gleichzeitigen Be-soldungsabbau und andere Sparmassnahmen. Das Defizit würde zu gross. » Alle diese Aeusserungen mahnen zur Vorsicht. Der Kantonalvorstand hat sich je und je gegen Tendenzen ausgesprochen, die die Steuerreform und den Gehaltsabbau mit-einander verquicken wollen. Der Zentralsekretär erhält den Auftrag, mit den Lehrergrossräten Fühlung zu nehmen und die Sachlage zu be sprechen.

4. Arbeitsprogramm 1923/24: Staatliche Schulaufsicht. Es wird grundsätzlich beschlossen, den Sektionen einige bestimmte Fragen vorzulegen. Diese sollen sich in folgender Richtung bewegen:

- Beibehaltung oder Abschaffung der fachmännischen Schulaufsicht;
- Wenn Beibehaltung: Besprechung der heute geltenden gesetzlichen Bestimmungen, näm lich:

Dekret betreffend die Inspektion der Primar- und Sekundarschulen vom 30. November 1908;

Reglement betreffend die Inspektion der Primar- und Sekundarschulen des Kantons Bern vom 1. Juni 1910;

Artikel 3, Alinea 2, des Gesetzes über die Aufhebung der Kantonsschule in Bern vom 27. Mai 1877;

Artikel 40 bis und mit 43 des Reglements über die Obliegenheiten der Volksschul behörden des Kantons Bern vom 5. Januar 1871;

- Wenn Abschaffung: Besprechung anderer Systeme, wie z. B.: Die Bezirksschulkommis sion (Kanton Zürich), das Laieninspektorat (Kanton Aargau).

Die genaue Formulierung der Fragen folgt in einer späteren Nummer des Berner Schulblattes. Da die zwei letzten der obgenannten gesetzlichen Erlasse hauptsächlich die Mittelschulen betreffen, so ist der Kantonalvorstand des Bernischen Mittel lehrervereins eingeladen, die Frage der staatlichen Schulaufsicht ebenfalls in seinen Sektionen be sprechen zu lassen.

5. Vereinheitlichung des Bezuges der Mit gliederbeiträge. Die Delegiertenversammlung vom 2. Juni 1923 hat die folgende Motion des Herrn Dr. Marti in Bern erheblich erklärt:

« Der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrer vereins wird eingeladen, zu studieren und in der nächsten Delegiertenversammlung zu berichten und Antrag zu stellen, in welcher Weise die innere Organisation (speziell das Kassawesen und die Mitgliederkontrolle des Bernischen Lehrer vereins mit seinen Abzweigungen (Mittellehrer verein und Gymnasiallehrerverein) unter Wahrung

de l'impôt sans songer en même temps à une réduction de traitements et à d'autres mesures d'épargne. Le déficit serait trop considérable. » Toutes ces tendances doivent nous rappeler à la prudence. De tout temps le Comité cantonal s'est élevé contre les velléités de réforme fiscale visant à verser au même creuset la réforme de l'impôt et la réduction des traitements. Le secrétaire central est chargé de se mettre en relation avec les instituteurs nous représentant au Grand Conseil et de discuter avec eux la question qui nous intéresse.

4º Programme d'activité de 1923/24: Surveillance scolaire exercée par l'Etat. Il est décidé qu'en principe, quelques questions déterminées seraient soumises aux sections. En voici les principales directives:

- Maintien ou suppression de la surveillance scolaire exercée par les maîtres spéciaux;
- en cas de maintien: discussion sur les dis positions légales en vigueur aujourd'hui, à savoir:

Décret relatif à l'inspection des écoles primaires et secondaires du canton de Berne, du 30 novembre 1908;

règlement du 1^{er} juin 1910 concernant l'inspection desdites écoles;

Alinéa 2 de l'article 3 de la loi touchant la suppression de l'Ecole cantonale à Berne, du 27 mai 1877;

Articles 40, 41, 42 et 43 du règlement sur les obligations des autorités scolaires du canton de Berne, du 5 janvier 1871;

- En cas de suppression: examen d'autres systèmes, comme par exemple ceux relatifs à la commission des écoles de district du canton de Zurich et à l'inspectorat laïque du canton d'Argovie.

Les questions seront formulées exactement dans un prochain numéro de « L'Ecole Bernoise ». Les deux derniers décrets mentionnés ci-dessus regardant principalement les écoles moyennes, le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes est invité à soumettre également à l'appréciation des sections la question de la surveillance scolaire à exercer par l'Etat.

5º Unification dans la manière de percevoir les cotisations des membres. L'assemblée des délégués du 2 juin 1923 a approuvé la motion du Dr Marti à Berne:

« Le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois est invité à présenter à la prochaine assemblée des délégués, un rapport et des propositions sur les modifications qu'il y aurait lieu d'apporter dans l'organisation interne (spécialement au sujet de la Caisse et du contrôle des membres) de la Société des Instituteurs bernois et de ses subdivisions (Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et Société bernoise des Professeurs de gymnases), tout en sauve gardant les intérêts particuliers de chacun des groupements (corps enseignant primaire, secon-

der besondern Bedürfnisse der einzelnen Gruppen (Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrerschaft) zweckmässiger und einheitlicher gestaltet werden können. »

In Ausführung des Auftrages der Delegiertenversammlung hat sich der Zentralsekretär mit dem Präsidenten des Kantonalvorstandes und mit dem Motionär näher besprochen. Es muss heute leider festgestellt werden, dass die Organisation unseres Vereins so kompliziert geworden ist, dass die Administration nur mit grossem Arbeitsaufwand in Gang gehalten werden kann. Namentlich verursacht die Kontrolle der Ein- und Austritte grosse Mühe. Eine Vereinheitlichung ist dringend notwendig geworden. Der Präsident des Kantonalvorstandes und der Zentralsekretär unterbreiten deshalb dem Kantonalvorstande folgende Anträge:

- a. In jeder Sektion des Bernischen Lehrervereins wird aus der Gesamtheit der Mitglieder (Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrer) ein Sektionskassier gewählt;
- b. Der Sektionskassier erhebt von allen im Sektionsbezirke wohnenden Mitgliedern — Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrern — die von den zuständigen Instanzen beschlossenen und vom Zentralsekretariat publizierten Beiträge;
- c. Alle einkassierten Beiträge, mit Ausnahme desjenigen für die Sektionskasse des Bernischen Lehrervereins, werden dem Zentralsekretariat eingesandt. Dieses hat die Abrechnung mit den verschiedenen Instanzen zu besorgen;
- d. Der Sektionskassier amtet zugleich als Kontrollstelle für Ein- und Austritte in seinem Sektionsbezirke, und zwar für Primar-, Sekundar- und Gymnasiallehrer.

Der Kantonalvorstand unterzieht diese Vorschläge einer vorläufigen Besprechung; Beschlüsse sollen erst später gefasst werden. Als dann wird auch die Begrüssung des Bernischen Mittellehrervereins und des Gymnasiallehrervereins erfolgen. In der Diskussion wird die Anregung gemacht, es sei zu prüfen, ob nicht überhaupt die ganze Administration in den Händen des allgemeinen Lehrervereins zu konzentrieren wäre. Das neue Lehrerbesoldungsgesetz hat die materielle Stellung der Mittellehrer zum grössten Teil auf die gleiche Basis gestellt wie die der Primarlehrer, was ein Grund mehr für die Zentralisation ist. Mittellehrerverein und Gymnasiallehrerverein brauchten deshalb nicht zu verschwinden; ihre Haupttätigkeit würde aber auf pädagogischem Gebiete liegen. Diese Anregung soll ebenfalls weiter verfolgt werden.

6. *Rechtsschutzwesen.* Immer häufiger werden die Fälle, da Lehrer und Lehrerinnen von Eltern ihrer Schulkinder in ihrer Amtsehre angegriffen werden. Der Kantonalvorstand ist bereit, den

daire et corps enseignant de gymnases) afin d'arriver à obtenir un rouage administratif plus pratique et plus uniforme. »

En ce qui concerne l'exécution de la tâche incombe à l'assemblée des délégués, le secrétaire central s'est abouché avec le président du Comité cantonal et le motionnaire. Nous sommes malheureusement obligés de reconnaître aujourd'hui que l'organisation de notre association est devenue si compliquée que l'administration ne peut en être assurée qu'au prix d'un travail écrasant. Le contrôle des entrées et sorties surtout, est très pénible. Une prompte unification s'impose. Le président du Comité cantonal et le secrétaire central soumettent donc au Comité cantonal les propositions suivantes:

- a. Dans chaque section de la Société des Instituteurs bernois, on nommera un caissier, choisi dans l'ensemble des membres (primaires, secondaires et de gymnases);
- b. Le caissier de section prélevera de tous les membres domiciliés dans l'arrondissement de la section (maîtres primaires, secondaires et de gymnases) les cotisations fixées par les autorités compétentes et publiées par les soins du Secrétariat central;
- c. Toutes les cotisations encaissées, à l'exception de celles de la Caisse de section de la Société des Instituteurs bernois seront envoyées au Secrétariat central, qui, lui, établira le décompte avec les différentes autorités;
- d. Le caissier de section établira également le contrôle des entrées et sorties dans son cercle, et cela, pour les instituteurs primaires, les maîtres secondaires et les professeurs de gymnases.

Le Comité cantonal soumet ces propositions à une discussion préalable; ce n'est que plus tard que des décisions pourront être prises. Entre temps suivront également les résolutions de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et celles de la Société bernoise des Professeurs de gymnases. Au cours des délibérations on s'est demandé s'il n'y avait pas lieu d'étudier la question de savoir si toute l'administration ne devait pas être, en somme, concentrée entre les mains de la Société générale des instituteurs? La nouvelle loi sur le traitement des instituteurs a placé la position matérielle des maîtres aux écoles moyennes, en grande partie, sur le même pied que celle des maîtres primaires, ce qui est une raison de plus en faveur de la centralisation. La Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes et la Société bernoise des Professeurs de gymnases n'ont donc aucun motif de disparaître: mais leur activité essentielle s'exercerait dans le domaine pédagogique. Cette question de centralisation sera également examiné de plus près.

6^e *Assistance judiciaire.* Il arrive toujours plus fréquemment que des instituteurs et institutrices sont attaqués dans leur honneur professionnel

betroffenen Kolleginnen und Kollegen den Rechtsschutz des Bernischen Lehrervereins zu gewähren. Ein Fall ist bereits zugunsten des betreffenden Lehrers gerichtlich entschieden worden. In der Sitzung vom 1. September liegen wieder zwei Fälle vor. Der Kantonavorstand beschliesst, zunächst die Verleumder aufzufordern, Satisfaktion zu erteilen. Sollte dies nicht genügen, so erhält die Geschäftskommission die Ermächtigung, die geeigneten Rechtsschritte vorzukehren.

7. *Lehrplanwesen.* Die jurassische Kommission für Revision der Unterrichtspläne ist energisch an der Arbeit. Der Kantonavorstand begrüßt das Fortschreiten der Revision auch im neuen Kantonsteil und ersucht alle Kolleginnen und Kollegen im Jura, an dem wichtigen Werke mitzuarbeiten.

8. Es werden folgende Subventionen gewährt:
- An die Jahresversammlung des Vereins schweizerischer Gymnasiallehrer Fr. 200;
 - An den schweizerischen Kindertag Fr. 50.

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins.

Die diesjährige Delegiertenversammlung des Schweiz. Lehrervereins findet am 22./23. September in Bern statt. Wir machen die bernischen Delegierten darauf aufmerksam, dass sie Traktanden, Jahresbericht und Rechnung durch das Sekretariat des Schweiz. Lehrervereins erhalten. Es ist nicht gestattet, im Verhinderungsfalle selbst Stellvertreter zu bezeichnen. Wer an der Delegiertenversammlung nicht teilnehmen kann, ist gebeten, die Akten dem Zentralsekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bollwerk 19, Bern, zuzustellen.

 Delegierte, die an der Teilnahme verhindert sind, oder die kein Nachtkwartier in Bern wünschen, sind gebeten, dies bis *Donnerstag den 13. September* dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins anzugeben.

Urabstimmung betreffend Ergänzung der Statuten.

Die Ergänzung der Statuten (§ 6, Alinea 3) ist mit 666 Ja gegen 14 Nein angenommen worden.

Sekretariat des B. L. V.

Peuchapatte.

Die Gemeinde Peuchapatte hat beschlossen, ihre Lehrstelle zum zweiten Male auszuschreiben, und zwar diesmal für eine Lehrerin. *Der Boykott bleibt aufrechterhalten.*

Sekretariat des B. L. V.

par les parents de leurs élèves. Le Comité cantonal est prêt à accorder aux collègues ainsi lésés l'appui de l'avocat de notre Société. Un cas vient d'être tranché judiciairement en faveur d'un de ces instituteurs lésés. En séance du 1^{er} septembre, deux nouveaux cas nous ont été soumis. Le Comité cantonal a décidé d'inviter d'abord les calomniateurs à donner satisfaction au collègue attaqué. Au cas où ils ne donneraient pas suite à notre démarche, la commission administrative est autorisée à prendre les mesures judiciaires appropriées.

7^o *Plan d'études.* La commission jurassienne préposée à la revision du plan d'enseignement s'est mise énergiquement au travail. Le Comité cantonal applaudit au progrès de la revision dans la nouvelle partie du canton également et prie tous les instituteurs et institutrices du Jura de collaborer à l'œuvre si importante.

- 8^o Les subventions suivantes sont accordées:
- Fr. 200 à l'assemblée annuelle de la Société suisse des Professeurs de gymnases;
 - Fr. 50 au congrès suisse des jardins d'enfants.

Assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs.

L'assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs aura lieu, cette année, les 22 et 23 septembre à Berne. Nous portons à la connaissance des délégués bernois qu'ils recevront du Secrétariat de la Société suisse l'ordre du jour, le rapport et le compte annuels. En cas d'empêchement, il n'est pas permis aux délégués de désigner eux-mêmes leurs remplaçants. Que celui qui ne peut prendre part à l'assemblée des délégués, retourne les actes au Secrétariat central de la Société des Instituteurs bernois, 19, Boulevard, Berne.

 Les délégués qui seraient empêchés d'assister à l'assemblée ou ne désirant pas passer la nuit à Berne, sont priés d'aviser le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois *jusqu'à jeudi 13 septembre.*

Votation générale concernant le complément aux statuts.

Le complément aux statuts (§ 6, alinéa 9) a été adopté par 666 Oui contre 14 Non.

Le Secrétariat du B. L. V.

Peuchapatte.

La commune du Peuchapatte a décidé de mettre une seconde fois au concours sa place d'instituteur, mais cette fois pour une institutrice. *Le boycott reste maintenu.*

Le Secrétariat du B. L. V.

oooooooo Bücherbesprechungen oooooo

Dr. Wilhelm Stekel, Nervenarzt in Wien: **Impuls - Handlungen:** Wandertrieb, Dipsomanie (= Quartalsaufen), Kleptomanie (= Stehlsucht), Pyromanie (= Sucht, Feuer zu machen, Häuseranzünder usw.), und verwandte Zustände. Berlin, bei Urban und Schwarzenberg, 520 Seiten, Oktav, geheftet Fr. 16.80.

In diesem Bande der Sammlung « Störungen des Trieb- und Affektlebens » gibt Stekel neben kurzen theoretischen Erklärungen seiner Anschauungen über die Ursachen obgenannter Störungen, die er auf psychoanalytischem Wege gewonnen haben will, vor allem ein sehr reiches Material an Kranken- bzw. Heilberichten. Dass er dabei für Neurose « Parapathie », für Psychose « Paralogie », für Verschiebung « Verlagerung » usw. als Termini gebraucht, macht sein Buch nicht klarer oder bedeutender. Er bringt einiges Licht in die seelischen Ursachen der verschiedenartigen Süchte und Verbrechen; der Erzieher, der das Buch gelesen hat, wird einen Buben, der beispielsweise aus einem unerklärlichen Drang heraus Uhren stiehlt, nicht so rasch und ohne weiteres für eine Zwangserziehung in einer Anstalt vorschlagen. « Es ist Aufgabe der Kultur, alle destruktiven Kräfte in schöpferische zu verwandeln, » gewiss. Doch kennen wir heute noch die Wege nicht oder doch zu wenig, um das restlos vollbringen zu können, und es ist keine Kleinigkeit und nicht jedermann

Sache, die Psychoanalyse für die Volkserziehung nützlich zu machen.

Die Analyse und Heilung von sogenannten Tics (= unwillkürliche stereotype Bewegungen) bringt der Autor und seine Schüler in sehr kurzer Zeit (Seite 479, in 11 Tagen!) zustande. Wenn uns schon die rasche Erledigung der vorher erwähnten Analysen in Erstaunen setzten, so fragen wir uns hier, ob denn diese Heilungen wirklich von Dauer seien. Denn gerade die Tics sind am schwersten analysierbar. Alle diese « Süchte » sind schon in der frühesten Kindheit begründet worden, die einsetzende Analyse ist eine Art Nacherziehung, und es erscheint einem wirklich als ein Wunder, wenn ein Trieb, der durch Jahrzehnte in falschen Bahnen lief, in einigen Tagen in richtige umgeleitet werden kann — besonders dann, wenn wir wissen, dass die Analysen des Schöpfers der Psychoanalyse mehrere Monate, sogar Jahre lange dauern.

H. Zulliger.

Gansberg Fritz: **Kinderheimat**. Lesebuch für das zweite Schuljahr. 3. Auflage. Julius Beltz, Langensalza.

« Kinderheimat » ist nach denselben Grundsätzen aufgebaut wie die andern bereits besprochenen Lesebücher für die Unterstufe; es ist nur schade, dass wohl infolge der gewaltigen Teuerung die Ausstattung sehr mangelhaft ist. Die Auswahl der Lesestücke ist im allgemeinen eine glückliche; aber es sei nochmals betont, dass wir « Unterm Holderbusch » bedeutend höher werten.

E. W.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungs-termin
a) Primarschule.						
Wyssachen	VI	Klasse IV	zirka 50	nach Gesetz	9, 4, 13	23. Sept.
Wynau	VII	Mittelklasse II a	45—50	>	3, 4, 11	23. >
Gampelen	VIII	Mittelklasse	zirka 35	>	6 u. 3, 11	23. >
Oberried, Gmde. Lützelflüh . .	VI	Unterklasse	> 25	>	3, 5, 13	25. >
b) Mittelschule.						
Ecole cantonale, Porrentruy . .		la place de maître de latin et de grec		Traitemenst selon le réglement	2	23 sept.

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen provis. Besetzung. 4. Für einen Lehrer. 5. Für eine Lehrerin. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet. 10. Wegen Beförderung. 11. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 12. Zur Neubesetzung. 13. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin. † Dienstjahrzulagen.



Klein-Adler
Schreibmaschine
die solideste aller Klein-Schreibmaschinen.

Preis Fr. 325.—
mit elegant. Köfferchen.
Bequeme Teilzahlungen.

F. M. Kleefeld
Bern 409 Kramgasse 68

Frutigen

830 m ü. M. Ausgangspunkt für Adelboden, Kandersteg und Kiental. Angenehmer Sommer- und Herbstaufenthalt in schönster Lage des Berner Oberlandes. 305

Auskunft durch den Verkehrsverein.

Im Kurheim „Röseligarten“ Brienz (Berner Oberland)

413

obenher des am stillen Bergsee liegenden Dorfes und inmitten eines grossen prächtigen Gartens, mit Blick auf See und Gebirge, finden Kinder (von vier Jahren an) und erholungsbedürftige Erwachsene idealen Aufenthalt. Aerztlich empfohlen. Das ganze Jahr offen. Prospekte durch die Dir. Schwester **Annie Mattmüller**.

Biel Hotel und Restaurant z. Blauen Kreuz

Centralplatz. Gute Küche. Tee, Patisserie. Grosse Säle für Vereine und Schulen. 65 Telephon 4.14.

BÖNIGEN Pension Chalet du Lac

Geschützte, herrliche Lage am See. Speziell für Frühjahrs- und Herbstferien geeignet. 220 Prospekte durch **Mina Daep**.

Kurhaus Moosegg

bei Emmenmatt. 980 m ü. M. Im Emmental.

Luftkurort I. Ranges. — Alpenpanorama, grosse Tannenwälder. Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Von Biglen, Grosshöchstetten und Zäziwil 2 Stunden. Signau und Emmenmatt 1 Stunde zu Fuss. Prospekte durch den Besitzer **Fr. Schmalz**. 337

Interlaken Hotel weisses Kreuz

Altbekanntes bürgerliches Haus II. Ranges. Spezielle Säle für Schulen und Vereine. Familie Bieri, Besitzer. 293

Spiez

Familien und kleine Schulen (Höchstzahl 50 Personen) finden guten Mittagstisch und jederzeit alkoholfreie Erfrischungen in der **Gemeindestube Spiez**. Telephon 193. — 3 Minuten vom Bahnhof, im Dorfzentrum. 385

Neue Handelskurse

Beginn: Vierteljahreskurs am 24. September; Jahres- und Halbjahreskurs am 22. Oktober an der

Handels- & Verkehrsschule Bern

Effingerstr. 12 :: Direktion O. Suter :: Tel. Bw. 54.49

Erstkl. Vertrauensinstitut, gegr. 1907,
Stellenvermittlung. 84

Prospekte und Referenzen durch die Direktion.

Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit verbreitet, dass er wohl kaum mehr einer Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen.

Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fussstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener deutscher Astrologe, Ober-Neuadern, sagt:

«Die Horoskope, die Herr Prof. Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelegenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist.»

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig. Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Rappen in Briefmarken Ihres Landes mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. **Roxroy**, Dept. 3372 Emmastraat Nr. 42, **Den Haag**, Holland. Briefporto 40 Rappen. 412



Tea Room Confiserie

Gesundheits- Zwieback Oppiger, Bern

Oppiger und Frauchiger DARBERGERGASSE 25 BERN

Musikalien autographiert billigst 296 K. Wälti, Lith., Gümmeren.



Familien

-Drucksachen wie **Visitkarten, Verlobungskarten, Geburtsanzeichen, Leidzirkulare** etc. liefert prompt d. Druckerei Ihres Blattes

Bolliger & Eicher, Bern
Speichergasse 33.

PIANOS

Flügel
Harmoniums

Burger & Jacobi

Blüthner

Sabel

Thürmer

Schiedmayer

Späthe

Steinway & Sons

Verkauf

• auch gegen bequeme Raten •

Miete

Vertreter:

F. Pappé Söhne

54 Kramgasse 54

Bern

13

Stimmungen und Reparaturen